

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

46 - 1287 August 21: Heinrich Pleban von St. Martin zu Waldkrich schenkt den Johannitern zu Freiburg seinen Hof und all seine Güter zu Hochdorf mit der Auflage, daß sie ihm die Erträgnisse zeitlebens ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

1287 Juli 26

Rudolf von Zürich, der den Kindern seiner Tochter Frau Geishörnlin eine Gülte zu Biengen geschenkt und dafür später wechselweise Güter zu Munzingen, Tiengen und Mengen gegeben hatte, verkauft dieses Gut zu Biengen um 23 Mark Silber an die Frau von Zürich, die es ihren Töchtern im Kloster Günterstal gibt. 5

Or. Karlsruhe GLA.: 23/44 (Kloster Günterstal). Stadtsiegel (eingehängt) fehlt.

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 272 n. 916.

Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 198.

Alle, die disen brief ansehint oder hörint lesin, die sun daz wissen, daz her Rüdolf von Zúrich¹ hat gegeben siner dohtir vron Geishörnlinun kinden 10 drithalbin unde zweinzig mut geltis ze Biengen ussir eime güt, daz hieze des Juden güt. Unde het er daz selbe güt sitmáls verwehsilot mit den selben kinden unde gab inen darumbe daz güt, daz hienah stat geschriben: ze Munzingen XI mut roggen (git Heinrich der Zimirman), fro Seillin ein witiwe VIII mut roggin; ze Tvngen Johans des Husers sun III mut roggen, Ringeli I mut 15 roggen; ze Mængin megir Rubi der alte IIII mut roggen unde in dem banne ze Mængin einne akir, den het Arnolt von Mængin. Unde beschah dierre wehsil mit der kinde willen, da sú zegegin warin, unde ir fründe: meistir Cünrat Nuspyme, Ebirli sin brúdir, Heinrich Aedirli, Nicholaus von Hartkilch, Johans unde Heinzi der vrowin sún von Zúrich². Unde gab och her 20 Rüdolf von Zúrich daz selbe güt ze Biengen ze kófinne der vrowun von Zúrich umbe drie unde zweinzig ma[rch] silbers unde gab es dú iren dohtiron ze Gýntirstal in daz klostir. Harúbir ze eime urkúnde so ist dierre brief besigilt mit der burger ingisigel. Unde wart der gegeben, do man zalt von gottes gebúrte zweif hundirt jar unde sibirú unde ahzig, an dem samsdag³ nah sant 25 Jacobs mes.

1287 August 21

Heinrich, Pleban von St. Martin zu Waldkirch, schenkt den Johannitern zu Freiburg seinen Hof und all seine Güter zu Hochdorf mit der Auflage, daß sie ihm die Erträgnisse zeitlebens entrichten und nach seinem Tod seine Jahrzeit begehren 30 sollen.

2 Or. (A¹, A²) Karlsruhe GLA.: 20/94 (Johanniterarchive). Siegel an Leinenstreifen: 1. (an A² besch.) spitzoval (45/30). St. Martin zu Pferd, für den Bettler (unten) seinen Mantel teilend. ☩ S · H · PLEBANI · SCTI · [MAR] · TINI · IN · WALTKIRCHE; 2. (an A¹ besch.) = Bd. 1 Siegeltafel 7 n. 59; 35
3. (an A² Fragm.) rund (33). Im Schild die drei staufenschen Kelche. ☩ 'S' · FRIS · GOTFRIDI · [DE · ST]OVFER; 4. (an A¹ Fragm., an A² besch.)

45 ^a sic

¹ wohl identisch mit her Rüdolf von Zvrich der alte vom Jahre 1283 (Bd. 1, 336).

² nicht Ehefrau des Ausstellers, sondern wohl identisch mit der 1292 (UHGSp.Freib. 40 1, 7 n. 18) bezeugten Anna, Witwe Herrn Heinrichs von Zürich.

Stadtsiegel IV. Rückvermerk (14. Jh.) bei A¹: Her Heinrich des lúpriesters ze sant Martin ze Waltkilch.

Geschrieben sind A¹ und A² von derselben Hand, wohl Empfängerherstellung. Vor dem S zu Beginn ein Punkt. Pergament, Format, Leinenstreifen und Wachs sind gleich. Sämtliche Leinenstreifen sind zwischen Schleife und Siegel geknotet. Die Siegel sind nicht gleichmäßig auf der ganzen Bugbreite, sondern zu zwei Paaren auf die linke Seite verteilt, so daß zwischen den Paaren eine breitere Fläche frei ist. Was damit bezweckt wurde, ist dunkel. Die Siegel selbst sind ungewöhnlich flach (vgl. n. 42 u. 61), das erste Siegel hat auf der Rückseite nur einen schwachen Fingereindruck. A² hat keinen älteren Rückvermerk.

Sepe perit temporale negocium, si non confirmet illud testimonium scripturarum. Noverint igitur presentes ac posteri, quod ego Henricus plebanus ecclesie Sancti Martini iuxta Waltkilch Constantiensis dyocesis curiam meam in Hohtorf cum omnibus iuribus et pertinentiis suis agris pratis silvis pascuis aquis aquarum decursibus et generaliter omnia bona^a mea in banno predictae ville sita pro remedio anime mee . . . commendatori et fratribus hospitalis sancti Johannis domus in Friburgo libere contuli tradidi ac titulo donationis cum omni iure michi in eisdem bonis competenti transtuli et transfero per presentes. Predicti vero commendator et fratres sive ipsorum successores michi singulis annis ad tempus vite mee tantum de annona et aliis redditibus dare debent, quantum sine dampno expensis deductis annuatim habere possem de bonis illis, si in meo dominio ac potestate remansissent. Infortunia eciam bellorum grandinum ac edificiorum competentium inpense et generaliter omnia dampna et emolumenta, que me contingerent, si predicta bona in mea consistere potestate, ad me, quoad vixero, spectare debent. Ipsi quoque commendator et fratres sancti Johannis post mortem meam aniversarium meum celebrabunt^b in vigilia et in missa et in die ipsa aniversaria unum ferculum de carnibus vel de piscibus secundum temporis qualitatem pro pictantia ob mei memoriam cibo consweto superaddent^c. In quorum memoriam et certitudinem ego Henricus plebanus ecclesie Sancti Martini predictus hanc litteram sigillo proprio communivi. Ego quoque Rüdolfus commendator sepedictae domus fratrum meorum et conventus^d accedente consensu una cum prefato domino H[einrico] de Sancto Martino ob maiorem firmitatem huic littere appendi fecimus sigillum civitatis Friburgensis. Ego frater Götfridus commendator domus in Núwenburg^e vices gerens magni preceptoris hospitalis predicti predictis omnibus interfui et consensi et in ipsorum firmitatem sigillum meum duxi presentibus appendendum. Nos vero . . . scultetus consules et viginti quatuor de Friburg ad preces commendatoris et fratrum predictorum sigillum universitatis nostre presentibus fecimus appendi. Actum et datum feria quinta^f proxima ante festum beati Bartholomei apostoli anno domini M^oCC^oLXXXVII^o. Testes huius rei sunt: dominus Johannes scultetus de Friburg dictus Reinbot^g,

46 a vor Bona (sic) in A¹ bona durchgestrichen b celebrunt A² c erstes
d in A¹ verbessert d et conventus nach consensu in A² e Nu- A²
f quinta feria A² g dictus Reinbot nach Johannes in A²

Johannes dictus Morser, Hugo de Crozingen milites, Burchardus dictus Tyrner, Albertus dictus Rintköfe, Burchardus sartor et alii plures fidedigni.

47

Birseck 1287 November 13
Clairvauz 1287 November 4

Bruder Heinrich, Bischof von Trient, bestätigt Priorin und Konvent von St. Agnes⁵ zu Freiburg, daß ihr Kloster auf Grund der vidimierten Urkunde des päpstlichen Legaten Johannes, Bischofs von Tuskulum, d. d. Clairvauz 1287 November 4 dem Predigerorden eingegliedert ist.

Or. Freiburg Universitätsarchiv: Dominikaner Konv. 25. Siegel fehlt, geflochtener roter Seidenstreifen. Rückvermerk (14. Jh.): Littera incorporationis¹⁰ sororum sancte Agnetis apud Friburgum.

Geschrieben von unbekannter Hand in eleganter Schrift nach dem Vorbild von Papsturkunden. Starkes italienisches (?) Pergament: zarte Linierung mit senkrechten Randlinien. Tinte an vielen Stellen mehr oder weniger geflossen, anscheinend infolge Rauheit des Pergaments. Die Besiegelung erscheint mir¹⁵ zweifelhaft. Der kurze rote Seidenstreifen ist in ungewöhnlicher Weise wagrecht von vorne nach rückwärts durchgezogen, sodaß die beiden Enden rückwärts senkrecht herabhängen. Spuren einer Überkreuzung des Streifens sind nicht zu erkennen; an den Enden scheint der Streifen abgeschnitten zu sein.

Zur Provenienz und zur Sache: Nach dem Rückvermerk galt die Urkunde im²⁰ Freiburger Dominikanerkloster als „Inkorporationsurkunde“ für das Kloster St. Agnes. Man sollte erwarten, daß die für das Kloster St. Agnes wichtige Urkunde wie n. 37 in das Archiv des Klosters Adelhausen gelangt wäre, mit dem die Nonnen von St. Agnes sich im Jahre 1647 nach der Zerstörung ihres Klosters (im Jahre 1644) vereinigten (vgl. P. H. Wilms, Das älteste Verzeichnis der deut-²⁵ schen Dominikanerinnenklöster, in: Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland 24, 48f.). Statt dessen ist im Archiv des Klosters Adelhausen das völlig gleichlautende Original für das Kloster Studenitz in der Steiermark erhalten¹. Heinrich Schreiber, dem die an das Kloster St. Agnes gerichtete Ausfertigung offenbar unbekannt war, hielt es für wahrschein-³⁰ lich², daß bei Ausstellung dieser Studenitzer Urkunde auch „die Klosterfrauen von Freiburg³ sich eine Abschrift ausgebethen haben, die man ihnen erteilte, ohne die Anrede abzuändern und an sie zu richten“. Diese Vermutung verliert dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß Studenitz eines der wenigen Klöster ist, für die der Nachweis ihrer Unterstellung unter den Dominikanerorden bis-³⁵ her nicht zu erbringen war (Wilms a. a. O., S. 23 u. 102; oben n. 4 Note 2). Demnach wird vielmehr das Adelhauser Original für Studenitz bestimmt gewesen

47 ¹ Stadtarchiv. Geschrieben von sehr charakteristischer Hand mit ungewöhnlichen Zügen. Dünnes, wohl italienisches Pergament. Siegel an geflochtener roter Seidenschnur, die auf dem Bug verschlungen ist und unterhalb eine Schleife bildet. Siegel⁴⁰ (besch.) rot: spitzoval (68/56). Thronender Bischof, mit der Rechten segnend, in der Linken den Bischofsstab; unter dem Postament ein drachenförmiges Tier. ✠ FR: HERRICVS: D[EI: G]RA: EPI TID'. ² Nach beiliegender Notiz von seiner Hand auf Briefbogen. Demnach hat Schreiber Zutritt zum Archiv des Klosters Adelhausen gehabt. ³ Schreiber mag dabei an das Kloster Adel-⁴⁵ hausen gedacht haben, das aber schon 1245 dem Dominikanerorden eingegliedert worden war (s. Bd. 1 n. 85 u. 86).